

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **22 (1962)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Filmberater

Nr. 5 März 1962 22. Jahrgang

Inhalt

Reaktionen auf «Viridiana»	33
Filmabend mit Rochus Spiecker	36
Die gegenwärtige Lage des italienischen Films	37
Kurzbesprechungen	38
Informationen	40

Bild

Georges Wilson überrascht mit einer unerhört eindrücklichen Gestaltung des «Clochard» im Erstlingswerk von Henri Colpi «Une aussi longue absence». Siehe Besprechung in dieser Nummer.

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. S. Bamberger, Scheideggstraße 45, Zürich 2, Tel. (051) 272612. Verlag und Administration: Schweizerischer Katholischer Volksverein, Luzern, Habsburgerstr. 44, Telephon (041) 3 56 44, Postcheck VII 166. Druck: Buchdruckerei Maihof, Luzern. Abonnementspreis per Jahr: für Private Fr. 10.– (Studentenabonnement Fr. 7.–), für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 14.–, im Ausland Fr. 12.– bzw. Fr. 16.–. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit der Quellenangabe «Filmberater, Zürich», gestattet.

Reaktionen auf «Viridiana»

Aus der letzten Nummer des «Filmberater» kennen die Leser unsere Meinung über den gegenwärtig in der Schweiz laufenden Film von Bunuel «Viridiana». Am Weg einer Novizin, die sich nach dem Selbstmord ihres Onkels entschließt, in der Welt zu bleiben und karitativ zu wirken, bei ihren Bemühungen aber vollständig scheitert, schien uns Bunuel einmal mehr den Bankrott der christlichen Botschaft anmelden zu wollen. Die zum Teil heftigen Stellungnahmen bekannter Kritiker und anderer Persönlichkeiten zu diesem Film sowie einzelne Vorwürfe an das Schweizerische Katholische Filmbüro, es hätte sich viel entschiedener (zum Beispiel mit der Forderung eines Verbots) gegen den Film wenden sollen, veranlaßten uns, einige Besucher um ihre Meinung zu befragen. Wir formulierten folgende Fragen:

«Welches war Ihre persönliche Reaktion auf ‚Viridiana‘? Sprachen Sie eher auf den sozialkritischen oder eher auf den religionskritischen Aspekt an? Im letzteren Falle: Fühlten Sie das Christentum als solches visiert oder sahen Sie gewisse konkrete Ausprägungen, etwa in den lateinamerikanischen Ländern, betroffen?

Wie glauben Sie, daß der Film – nach Ihren Erfahrungen – von verschiedenen Publikumskreisen (Gläubige, Ungläubige usw.) empfunden wurde und wird?»

Wir zitieren nachstehend (aus Platzmangel leider nicht vollumfänglich) die Antworten der Befragten sowie anderer Personen, die uns von sich aus schrieben. Ihnen allen sei übrigens für die Mühewaltung herzlich gedankt!

Es gab Stimmen, die die Polemik um den Film übertrieben fanden. Herr und Frau Dr. E. Henrici: «Wir haben uns also wunschgemäß den Film ‚Viridiana‘ angesehen, waren aber nach dem großen ‚Lärm‘ um den Film ziemlich enttäuscht: in künstlerischer Hinsicht ist er nicht außerordentlich; die ethische Aussage ist pessimistisch (die Menschen, sowohl die Heldin als auch die Clochards, erweisen sich als ‚unveränderlich‘) und daher nihilistisch; und als Dokument ist er weniger ergiebig als andere spanische Filme. – Der Film scheint uns viel mehr sozialkritisch als religionskritisch. Deshalb wird er den ‚freisinnigen‘ Menschen noch mehr stoßen als den religiösen; zum Beispiel wird der ‚Befreier‘ aus der klösterlichen Befangenheit, der Fortschrittsmensch, klar (? D. R.) als ein Gauner hingestellt. – Was die religiösen Themen anbetrifft, so sind sie sicher nicht geschmackvoll behandelt, doch nicht schlimmer als in ganz andern Filmen, und gerade für katholisches Bewußtsein berühren sie ja nicht das Wesentliche, sondern nur das ‚Beiwerk‘.»